

Zu dem französisch-spanischen Maroffo-Vertrage

wird offiziell aus Paris berichtet: Der Minister des Aeußern Delcasse, und der spanische Botschafter Don de Castilo hatten gestern nachmittag eine Besprechung, um die noch schwebenden Punkte des zwischen Frankreich und Spanien zu treffenden Maroffo-Vertrages zu regeln. Neben diesem Vertrage ist ein Verabredung zu treffen, welche die gegenseitige Ausdehnung und die Ausfuhrbestimmungen zu regeln sollte, seien noch gewisse Einzelheiten zu regeln, insbesondere die Frage, inwiefern und in welcher Form dieses Verabredung, das keinerlei parlamentarischer Natur ist, veröffentlicht werden soll. Ferner wird berichtet, daß der französische Gesandte in Maroffo, Rene Talandier, und der Botschafter der Truppen von Sinalgerien, General Mauley, hier eingetroffen sind, um mit Delcasse die von Mauley vorgeschlagenen Besetzung einzelner Punkte an der algerisch-marokkanischen Grenze zu erörtern. Man hatte im Interesse der Sicherheit Mexicos die Besetzung gewisser Punkte für unerlässlich, welche die Straßen besetzen, wo Überwachen die französischen Truppen zu überfallen pflegen. Diese Besetzung könne jedoch gemäß den zwischen Frankreich und Maroffo getroffenen Verabredungen unter französischer Leitung durch die Truppen des Sultans vorgenommen werden. Man glaubte, daß der marokkanische Minister des Aeußern seine Schwierigkeiten machen werde.

Der Mörder Plehweis.

Erst jetzt ist es gelungen, die Persönlichkeit des Mörders des früheren Ministers des Innern mit Sicherheit festzustellen. Er ist ein Sohn des Kaufmanns Ssalonow aus Ufa. Er war Hospitant an der Universität Moskau und wurde wegen politischer Umtriebe ins Conventum Losch verbannt. Von dort entflohen er aber und ging mit falschem Namen nach Sibirien, wo er zuerst bei der Eisenbahn-Beschäftigung fand und später für einige Zeitungen schrieb. Er ist wohlwollend, und der Bericht einiger glaubwürdigen Zeitungen, den Morde einen der fremden Stämme in die Schlinge zu fassen, ist völlig nichtig. Vor 14 Tagen verbreitete sich in Petersburg das Gerücht, es sei der Mörder Plehweis, mit Hilfe politischer Freunde aus dem Gefängnis zu entkommen. Das Gerücht hielt sich hartnäckig. Tatsächlich befand sich Ssalonow im Gefängnis-Hospital und sein Gesundheitszustand hat sich erst jetzt etwas gebessert, daß er demnächst in die Pells überführt werden wird. Es war ferner behauptet worden, der Gefangene sei überhaupt nicht der eigentliche Mörder des Ministers, sondern nur einer von dessen Spießgesellen, die bei dem Mord an Plehweis teilgenommen, und der Mörder selbst sei der erste Verwirrer, entschlossen und befand sich in Sicherheit. Es steht außer allen Zweifel, daß Ssalonow derjenige ist, der die Tat begangen hat. Für seine sorgfältige Bewachung sind alle nur denkbaren Vorkehrungen getroffen.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 5. Okt. Der Bundesrat hält morgen seine erste Sitzung ab.
Berlin, 5. Okt. Die Vorbereitungen für die Aufstellung der einzelnen Teile des Reichshaushalt-Etats für 1905 sind nach einer Mitteilung der Berliner Politischen Nachrichten an den zuständigen Stellen soweit gefördert worden, daß mit einer Einbringung der einzelnen Etats an den Bundesrat spätestens zu Anfang nächsten Monats gerechnet werden darf. Bis zum Schluß des November hätte der Bundesrat sich mit dem Etat zu beschäftigen, so daß als nächstes am 1. Dez. der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt den Etat für 1905 vorfindet.
Berlin, 5. Okt. Der Aufenthalt des Reichstages in Somburg wird nach neueren Bestimmungen noch etwa anderthalb Wochen dauern.
Berlin, 5. Okt. Die Wiederaufnahme der Handels-Vertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wurde auf Anfang November verlagert, da die österreichische Zoll- und Handels-Konferenz, der die Vorbereitung der neuen Verhandlungen für das Donauraich obliegt, erst am 20. Oktober zusammenzutreten kann.
Berlin, 5. Okt. Generalleutnant J. D. von Allen, der als Divisions-Kommandant in Jänferburg der zuständigen Gerichtsherr in den beiden ersten Gumbiner Krieger-Prozessen war und ihretwegen zur Disposition gestellt wurde, wird als General-Instrukteur nach Konstantinopel gehen.
Erlau, 5. Okt. Ein weiteres katholisches Lehrer-Seminar soll der Erlauer Landesregierung zufolge für die Rheinprovinz eingerichtet werden.
Kiel, 5. Okt. In der Angelegenheit des verfallenen Werft-Baumeister Bartemeyer ist die Untersuchung abgeschlossen. Die Akten sind dem Reichsgericht übergeben worden. Es verurteilt, daß Bartemeyer auch Zeichnungen des neuen Linien-schiffes Braunschweig an England verkauft habe.
Dresden, 5. Okt. Der König von Sachsen hat den gestrigen Tag im allgemeinen ohne Störungen verbracht und sich im Krankenzustand 3 Stunden im Freien aufhalten. Er wurde jedoch zeitweise vom Husten gequält. In der letzten Nacht hat der König einige Stunden ruhig geschlafen. Die Nachtrags-Aufnahme ist fortgesetzt befriedigend.
Dresden, 5. Okt. Die heute oberhalb der Hauptversammlung des evangelischen Bundes fand unter überaus zahlreicher Beteiligung statt. Zu Vorstehenden wurde Graf Wülfingberg, Oberbürgermeister Bautzen und Stadtrat Vogel gewählt. Von König Georg ist auf das Begrüßungstelegramm Antwort eingegangen, die der Veranstaltung mitgeteilt wurde. In der Verhandlung wurde eine vom Sekretaratsbüro beantragte Erklärung angenommen, in der mit dankbarer Freude die Annäherung des deutsch-evangelischen Kirchen-Ausschusses vom 10. November v. J. und 9. April d. J. gedacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß seine Arbeiten einem festern Zusammenhange der deutsch-evangelischen Landeskirchen zur sicheren und besten Vorbereitung dienen mögen.
Wien, 5. Okt. Seitens der deutschen Regierung wurde schon vor einiger Zeit ein formeller Protest gegen das Zitter-Ausfuhrverbot Oesterreich-Ungarns erhoben. In wünschenswerter Weise wurde dabei vorgebracht, daß aus Deutschland im Jahre 1893 trotz des Vertrages ein ähnliches Verbot erlassen hat. Dieses Verbot betraf indessen nicht alle Futter-Gattungen, deren Ausfuhr von Oesterreich-Ungarn unterlag. Zur Zeit sind Verhandlungen im Gange über Freigabe jener Futtermittel seitens Oesterreich-Ungarns, deren freien Handel auch Deutschland respektiert hätte.

Budapest, 4. Okt. Nach ungarischen Mittermeldungen nimmt die Zahl der Deserteure, die aus Serbien nach Ungarn flüchten, täglich zu. In den letzten Tagen sind etwa 150 eingetroffen, welche bei serbischen Familien Unterkunft finden. Die Flüchtlinge klagen über unmensliche Behandlung seitens der Vorgesetzten.
Konstantinopel, 5. Okt. Vergangenen Samstag hat südwestlich von Florina, Vilajet Monastir, eine bulgarische Bande eine griechische Streife angegriffen. Die Kämpfe dehnten sich über eine ganze Etappe aus und dauerten auch gestern noch an. Der Kommandant der Gendarmerie ist mit einigen Kompanien Jäger dorthin abgegangen. Gleichfalls am Samstag hat im Vilajet Monastir etwa 20 Kilometer nördlich von Kroschimo zwischen bulgarischen und serbischen Romaidisch ein erbitterter Kampf stattgefunden unter beiderseitigen Verlusten.
Sofia, 5. Okt. Gestern Nacht wurde das Dynamit-Magazin des hier garnisonierenden Infanterie-Bataillons durch Unbekannte in die Luft zu sprengen versucht. Der Anschlag wurde jedoch durch die Wachsamkeit des Wachpostens vereitelt. In letzter Zeit sind ähnliche Vorfälle keine Seltenheit. (Bosl. Ztg.)
Tanger, 4. Okt. Die Truppen des Präsidenten trugen über den Krieg auszulassen und das Resultat dieser Kontroversen dem französischen Generalstab mitzuteilen. Der Hauptmann Mahon wohnt auf spezielle Einladung der Armee der Truppen nach Doholen bei. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, worin er sagte: Wir Franzosen sind aus vollen Herzen mit Euch. Ich werde in Frankreich sagen, daß es keine Armee gibt, die befähigt wäre, die russische Armee zu besiegen. Die Rede des Hauptmanns wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Alsdann brachte ein russischer Generalstabs-Major einen Traktat vor auf die französisch-russische Armee.
Petersburg, 5. Okt. General Dru übertrug dem General Dru und machte eine Umgebungs-Bewegung in westlicher Richtung. Nach der Ansicht russischer Militärs ist es sicher, daß Kurapatkin viel Streitkräfte abgeben müsse, um die Umgebungs-Bewegung des Dru zu verhindern.
Paris, 5. Okt. Der „Matin“ berichtet: Während des letzten Angriffes auf Port Arthur wollten die Japaner die größten Anstrengungen, um den Goldenen Hügel zu erobern. Der erste Angriff der Japaner war sehr heftig, wobei einige russischen Besatzungen erobert wurden, doch wurden später die Russen die Japaner mit großen Verlusten zurück. Zwei weitere Angriffe der Japaner wurden ebenfalls abgeblasen. Die Verluste derselben in der Zeit vom 19. bis 23. September belaufen sich auf 10 000 Mann.
Aus Genan wird berichtet, daß 4000 Kolaken in Nowow 10 Meilen südlich von Genan eingetroffen sind. Eine andere Abteilung von 200 Mann geht von Loutchug nach Siden vor.
Paris, 5. Okt. Die hiesige japanische Gesandtschaft demonstriert die Melbuna, wonach 17 japanische Dichtungen in der Nähe von Ushio in den Grund gehoben worden seien. Es handle sich um private Dichtungen, welche keinerlei Munition enthielten.
München, 5. Okt. General Kropotkin hat den festen Entschluß ausgedrückt, die jetzige fünfjährige Jahreszeit militärisch auszunutzen. Alles deutet auf die kommende Bedrohung für Liao-han hin. Offiziere und Soldaten hoffen, daß die Periode der Militärmärche jetzt vorbei und die Zeit gekommen sei, wo sie dem Feinde zu Leibe gehen können. Die Japaner hatten am 27. September zweifelslos einen Angriff in drei Kolonnen beabsichtigt, bei Pankin-Banatschun, daneben waren Demonstrationen am Tulin-Pag und am Liao-Tsching geplant. Die Japaner gaben jedoch ausgerechnet der Ueberlegenheit der Russen, die sich auf mindestens 60 000 Mann belief, den Gedanken der Offensiv-Ausführung auf.
München, 5. Okt. Die Japaner scheinen nicht mehr vorzugehen, sondern sich zur Verteidigung einzurichten.
London, 5. Okt. Ein in Petersburg eingelaufenes Telegramm des Generals Schöiff berichtet, die Angreifer der Japaner auf das Fort Wisch vom 19. und 21. September wurden zurückgeschlagen. Nicht Infanterie-Kolonnen führten, konnten aber das Feuer von den Geschützen der Forts nicht aushalten. „Daily Telegraph“ berichtet, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. September die Russen einen Ansturm gegen eine Stellung machten, welche vom 36. japanischen Infanterie-Regiment besetzt war. Bei diesem Angriff wurden die Russen vollständig aufgegeben. Von den 4000 Mann, die sie vor der Schlacht zählten, blieben nur 1 Unteroffizier und 11 Mann übrig.
Die letzten Nachrichten, welche die russische Frontlinie aus Port Arthur brachten, besagen, daß in Port Arthur alles wohl sei. — Die Meldung von der Eroberung zweier Hauptforts und vier kleinerer Befestigungen durch die Japaner soll nicht den Tatsachen entsprechen.
London, 5. Okt. Wie aus Petersburg berichtet wird, ist die Ordnung in Madjowost wieder hergestellt. Zahlreiche Personen kehren nach der Stadt zurück. Das Leben geht wieder seinen gewöhnlichen Gang.
Lemberg, 5. Okt. Die polnischen Blätter aus Warschau gemeldet wird, sind in der Stadt Lublin im Gouvernement (Mehlow) beim Durchmarsch von Petersen jüdischen Exzesse ausgebrochen, an welchen sich auch die Landbesitzer der umliegenden Orte beteiligten. Während der Ausschreitungen war kein einziger Polak zu sehen. Die Juden wurden mit Säcken geschlagen und die Fenster ihrer Häuser zertrümmert. Erst als der Wöbel in das Innere der Judenhäuser eindringen versuchte, bewaffneten sich die Juden und drängten die Exzessanten zurück.
Paris, 5. Okt. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit einem Offizier des Generalstabes, der demnächst mit der 2. Armee nach der Mandchurie abgehen wird. Derselbe erklärte, trotz aller Demüts werde Kurapatkin zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Mandchurie ernannt werden. Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch werde in Erziehung Alexejevs das Portefeuille des Hauptquartiers erhalten und zum Statthalter der Mandchurie ernannt.
Paris, 5. Okt. Aus Koyongou und Chimngongdo in Korea werden Revolen gemeldet, zu deren Unterdrückung japanische Militärs ausgesandt wurde. — Ein russischer Matrosen traf in Paris mit der Flage des bei Nijemulow gesunkenen Kreuzes Barjag ein. Die Flage wurde von drei russischen Hofjagern abgenommen.
Paris, 5. Okt. Die hiesige japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Note: Informationen aus Tokio zufolge ist keine Rede, welche unter französischer Flagge lieferte, von irgend einem japanischen Kriegsschiff in den Grund gehoben oder zerstört worden. Was die beiden verschwindenden Militär-Attaques betrifft, so haben die japanischen Behörden auf Ersuchen der Deutschen und französischen Gesandtschaften in Tokio Nachforschungen angestellt über den Verbleib der beiden. Diese Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben.
Der Spezial-Korrespondent des „Petit Journal“ in Petersburg meldet seinem Blatte vom 4. d. M.: Zwei Schiffe wurden in Liao-tsin bei abgeholt, als sie vertrieben, französische und deutsche Antriebe zu wechseln. Dieser Vorfall fällt darauf hin, daß die beiden Militär-Attaques die Ueberreste und Schiffe heim von ihren Zirkeln zurückgeführt worden sind. Die beiden Schiffe waren tatsächlich im Besitz der beiden Gesandtschaften, was die hiesigen Schiffschreiber wahrheitsgemäß zur Ernennung der beiden Schiffe bezeugen. Die beiden Schiffe wurden ins Gefängnis abgeführt, weil sie keine bestimmten Ausgänge über den Erwerb der Panzolen abgeben konnten.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Okt. Der Kaiser der Sachsen, Johann Saxe, ist in Berlin eingetroffen, um Angelegenheiten geschäftlicher Natur zu erledigen. In Antwerpen ist Landungs-Schiff im Hafen, das eine Besatzung von 1000 Mann nach Afrika führen soll. Es handelt sich zunächst nicht um eine kriegerische Mission. Landungs-Mannschaft wird erst nachher in der Weise einer friedlichen Ansetzung gewisser Teile der Sahara möglich ist. (B. Z.)
Berlin, 5. Okt. Die Proklamierung der Auslieferung der Tischlergesellen ist in einer gestern Abend von den Arbeitgeber-Verbänden abgehaltenen Versammlung definitiv erfolgt. Es werden von dieser Maßregel sofort 8000 Stellen betroffen, die als Lohnarbeiter heute früh die Mitteilung ihrer Entlassung erhalten. Die Arbeiter werden noch solange in den Betrieben beschäftigt, bis das in Arbeit befindliche Stück fertig gestellt ist und werden dann gleichfalls entlassen.
Aus Wismar wird der neuen Freien Presse gemeldet: Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, Gräfin Luise Montignolo, wird in den nächsten Tagen das Schloss des Freytag von Barma in Morbach am Bodensee verlassen und sich mit ihrem kaiserlichen Onkel nach Rom begeben, wo sie den Winter zu verbringen gedenkt. Die Fürstin Jlenburg-Bierfeld, eine Cousine der Prinzessin, wird sie begleiten. Vorige Woche erhielt Gräfin Montignolo den Besuch ihrer Eltern, des Großherzogs und der Großherzogin von Toscana. Die Verlobung der ehemaligen Kronprinzessin mit ihrer Familie ist eine vollständige.
Ein hübsches Geschickchen erzählt man sich, nach dem „Frank. Kur.“, in Höchst a. M.: Um sich billiges Kraut zu verschaffen, ging vor einigen Tagen ein Mann aus dem benachbarten Eschenheim abends, nachdem er von der Arbeit auf dem höchsten Feldwege gekommen war, auf den Keller eines wohlhabenden Bauern und erntete munter, auf den er nicht gefast hatte. Dabei suchte er sich natürlich nur die schönsten Krautstücke heraus. Als der Bauer am nächsten Tage auf seinen Krautacker kam, vermehrte er viele Rothlöcher, fand jedoch eine Dille mit 28 Mark Inhalt, die dem Diebe bei der eifrigen Arbeit aus der Tasche gefallen war, während er sich blickte, um das billige Kraut zu kochen. Schmunzelnd steckte der Bauer das Geld ein, sein Kraut war nicht schlecht bezahlt!
Ein Kritikus, den Herrmann Eudermann als der „Verrohung“ noch nicht verfallen, gerührt aus Herz drücken würde, beginnt seine Tätigkeit im „Bormer Tageblatt“ mit folgender Anknüpfung: „Was uns von den Darmstädter Gütern kommt, aus und längs der Kaiserstraße. Daneben waren Demonstrationen am Tulin-Pag und am Liao-Tsching geplant. Die Japaner gaben jedoch ausgerechnet der Ueberlegenheit der Russen, die sich auf mindestens 60 000 Mann belief, den Gedanken der Offensiv-Ausführung auf.“
München, 5. Okt. Die Japaner scheinen nicht mehr vorzugehen, sondern sich zur Verteidigung einzurichten.
London, 5. Okt. Ein in Petersburg eingelaufenes Telegramm des Generals Schöiff berichtet, die Angreifer der Japaner auf das Fort Wisch vom 19. und 21. September wurden zurückgeschlagen. Nicht Infanterie-Kolonnen führten, konnten aber das Feuer von den Geschützen der Forts nicht aushalten. „Daily Telegraph“ berichtet, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. September die Russen einen Ansturm gegen eine Stellung machten, welche vom 36. japanischen Infanterie-Regiment besetzt war. Bei diesem Angriff wurden die Russen vollständig aufgegeben. Von den 4000 Mann, die sie vor der Schlacht zählten, blieben nur 1 Unteroffizier und 11 Mann übrig.
Die letzten Nachrichten, welche die russische Frontlinie aus Port Arthur brachten, besagen, daß in Port Arthur alles wohl sei. — Die Meldung von der Eroberung zweier Hauptforts und vier kleinerer Befestigungen durch die Japaner soll nicht den Tatsachen entsprechen.
London, 5. Okt. Wie aus Petersburg berichtet wird, ist die Ordnung in Madjowost wieder hergestellt. Zahlreiche Personen kehren nach der Stadt zurück. Das Leben geht wieder seinen gewöhnlichen Gang.
Lemberg, 5. Okt. Die polnischen Blätter aus Warschau gemeldet wird, sind in der Stadt Lublin im Gouvernement (Mehlow) beim Durchmarsch von Petersen jüdischen Exzesse ausgebrochen, an welchen sich auch die Landbesitzer der umliegenden Orte beteiligten. Während der Ausschreitungen war kein einziger Polak zu sehen. Die Juden wurden mit Säcken geschlagen und die Fenster ihrer Häuser zertrümmert. Erst als der Wöbel in das Innere der Judenhäuser eindringen versuchte, bewaffneten sich die Juden und drängten die Exzessanten zurück.
Paris, 5. Okt. Der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ hatte eine Unterredung mit einem Offizier des Generalstabes, der demnächst mit der 2. Armee nach der Mandchurie abgehen wird. Derselbe erklärte, trotz aller Demüts werde Kurapatkin zum Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Mandchurie ernannt werden. Der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch werde in Erziehung Alexejevs das Portefeuille des Hauptquartiers erhalten und zum Statthalter der Mandchurie ernannt.
Paris, 5. Okt. Aus Koyongou und Chimngongdo in Korea werden Revolen gemeldet, zu deren Unterdrückung japanische Militärs ausgesandt wurde. — Ein russischer Matrosen traf in Paris mit der Flage des bei Nijemulow gesunkenen Kreuzes Barjag ein. Die Flage wurde von drei russischen Hofjagern abgenommen.
Paris, 5. Okt. Die hiesige japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Note: Informationen aus Tokio zufolge ist keine Rede, welche unter französischer Flagge lieferte, von irgend einem japanischen Kriegsschiff in den Grund gehoben oder zerstört worden. Was die beiden verschwindenden Militär-Attaques

Sonntag den 9. d. Ms., abends 8 Uhr, mit einem Familien-abend der evang. Gemeinde gemacht werden, in welchem über die Berichte vom großen heiligen Gult-Wolffst in Heilberg (22.—26. September) berichtet und außerdem über wichtige Gemeindeangelegenheiten beraten werden soll. Gegen Ende des Monats werden sich musikalische Abendunterhaltungen des evang. Kirchenchores und des Singschloßes folgen, zu welchen ein auswärtiger tüchtiger Musiker einen Vortrag zugeht. So ist auch für diesen Winter den Gemeindegliedern Gelegenheit zu geistiger und gemüthlicher Anregung bargeboten. Näheres über die erwählten Veranstaltungen, welche sämtlich im Monatsfesten Gartenfeste stattfinden, wird feinerzeit in diesem Blatte bekannt gegeben werden.
Emmeningen, 6. Okt. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 4. Oktober 1904. Der Angeklagte Karl Siegfried, Tagelöhner in Emmeningen, erhielt wegen unerlaubten Fischens eine Haftstrafe von einer Woche. Karl Schulz, Zimmermann von Theningen wurde wegen Verleumdung von Beamten zu einer Geldstrafe von 40 M. verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unbeibringung 10 Tage Gefängnis treten; zugleich wurde dem Angeklagten die Publikationsbesühnung zuerkannt. Wilhelm Kubin, Kaufmann in Wählungen wurde wegen Verleumdung des 369 M.-St.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 10 M. evnt. 3 Tagen Haft und wegen Betrugs zu einer Geldstrafe von 30 M. evnt. 10 Tagen Gefängnis, desgleichen wegen Betrugs dessen Ehefrau Barbara geb. Voos ebenda zu einer Geldstrafe von 10 M. evnt. 3 Tagen Gefängnis verurteilt, die dabei gebrauchte Taselwaage wurde eingezogen. Von der Anklage der Verleumdung des 369 M.-St.-G.-B. wurde die Ehefrau Kubin freigesprochen, Georg Jakob Ernst von Wählungen erhielt wegen Körperverletzung eine Geldstrafe von 5 M. evnt. 1 Tag Gefängnis. Johann Georg Baumann, Fuhrknecht in Gartheim, wurde wegen Falschheit zu einer Geldstrafe von 6 M. evnt. 2 Tagen Gefängnis bestraft. Der Angeklagte Wilhelm Lay, Steinbrecher von Oberhalsbach, erhielt wegen erschwelter Körperverletzung und Aufhebung 4 Wochen Gefängnis. In der Privatklage des Ernst Hübner, Schreinermeister in Nümburg, gegen die Christian Schmidt, Wagner Ehefrau, Luise geb. Braun ebenda, wegen Verleumdung wurde die Schmidt Ehefrau zu einer Geldstrafe von 10 Mark evnt. 2 Tagen Haft verurteilt. Sämtliche Verurtheilte haben außerdem auf die Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzugs zu tragen. Bezüglich der Freisprechung fallen die Kosten der Strafstrafe zur Last.
Emmeningen, 6. Okt. Ein mühsamer Einbruchsvorfall wurde Montag nachts 2 Uhr im Hause des Ehegarners Samuel Weid in der Carl-Friedrich-Straße verübt. Herr Weid hat an der oberen Hälfte seiner Abentheuer ein Drehtücher angebracht, welches mit Gewalt eingedrückt wurde. Da der Schlüssel steckte, konnte dieser von innen herumgedreht und die Türe geöffnet werden. Auf einmal erlöste er im ganzen Hause die elektrische Klingel, der Hund im Hof ging furchbar an zu bellen und als der Ladeninhalter nach aus dem zweiten Stock herunterrief, nach dem da unten los ist, ergrieffen die beiden Täter die Flucht, ohne etwas erwischt zu haben, da alles Fleisch im Eislaufen eingeschlossen war. Den Schlüssel, welchen sie mitnahmen, wurde von den Dieben am folgenden Abend vor das Schloß gefesselt gelegt, wo er auch von dem Eigentümer gefunden wurde.
W. Kienhaken, 6. Okt. Die Galtwilde-Bereine Reutigen, Emmeningen und Gtensheim veranlassen morgen Freitag, den 7. Oktober einen Ausflug mit Damen nach hier. Es findet gleichzeitig eine kollegiale Besprechung statt, deren Beginn auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt wurde. Abends 6 Uhr findet gemeinschaftliches Abendessen statt.
Wahlzettel, 5. Okt. Zum ist die Weisheit bei uns beendet. Die Trauben haben durch die sühne Witterung noch zugenommen. Es wurde aus einer geringeren Lage Most gewonnen mit 83 Grad und Entfänger wurde gewonnen mit 110 Grad. Es sind schon ziemlich Käufe abgeschlossen. Der Preis ist für die babische Dhm 40, 42, 45 Mark. Ein Posten wurde zu 65 M. die Dhm verkauft. Es dürften schon noch Käufer kommen, denn es ist noch Wein zu anständigen Preisen zu haben.
W. Weisbach, 5. Okt. Im verflochtenen Monat wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: Großvieh 57 Stück (im gleichen Monat des vorigen Jahres 52 St.), Kalber 37 (35), Schweine 74 (61), Schafe 3 (3), Ziegen 11 (7), Hühner 1 (—). Der Ertrag an Gehäusen beträgt hiesig 328 (283) Mark.
W. Weisbach, 4. Okt. Heute fand dahier in der Restauration der Brauerei Franz eine Veranmlung der Fleischbeschauer des Amtsbezirks Weisbach statt, die sehr zahlreich besetzt war. U. a. wurde die Gründung eines Vereins beschlossen zum Zwecke der Belehrung und Wahrung der Standesinteressen. Zum Vorstande wurde Herr Fleischbeschauer Wägler von Hofweil gewählt.
W. Weisbach, 4. Okt. Herr Professor Dr. Trentle hat heute seine Stelle als Stadtpfarrer dahier angetreten. Die feierliche Inweihung findet am künftigen Sonntag statt.
Freiburg, 5. Okt. Der vorgestern vom Kaufe Schillerstraße 4 gekaufte Schlossermeister Anton Heffner ist gestern seinen Beschlüssen erlegen. Derselbe hatte bereits früher einmal einen Selbstmordversuch unternommen. Er fand in 49 Lebensjahre und war noch vor nicht langer Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen.
Freiburg, 5. Okt. Der in Uffhausen wohnhafte Installateur Johann Schueble hatte am Sonntag am Auszug des Freib. Kreuzerzins nach Staufen entkommen. Demselben wurde er mit seinem Rad ohne Laterne von Staufen weg. Infolge der Dunkelheit rannte er bei dem Kröninger Wohnübergang gegen die Schranke und erlitt einen Schädelbruch. Gestern abend starb er.
W. Weisbach, 3. Okt. Da die Herbstberichter sein Ende nehmen wollen, sei es uns erlaubt, zu berichten, was u. f. m. in der Herbstzeit, nämlich von dem Marktschreiber, einiges zu berichten. Die meisten Herbstfrüchte sind nun das Gesicht nicht nach Dedele angeben, sondern hier geht es um das Nitrogramm, und zwar zuerst die Groß-Heil- und Plegermühl Emmeningen 3 Mark für 50 Nitrogramm. Einminder möchte nur wünschen, daß mancher Eider jetzt das Leben und Treiben von abends 5—7 Uhr in unserer Gemüthlichkeit beobachtet könnte. Volle Wagen an Wagen werden jetzt jeden Abend um genannte Zeit in unser Dorf eingeführt, jedoch oft der Verkehr demnach geht ist. Es ist wirklich eine Freude, diese Menge der edlen Gottesgabe anzusehen. Das Schindwort sagt: Ein Schwein und eine Kuh, deren alle Armen gut und ich sage: Wenn eine zahllose Familie Kartoffeln und jeder gut hat, so wird die für Auskommen finden, denn das wird jeder zugeben, daß man aus Kartoffeln vielerlei Gerichte zubereiten kann. Es werden selten in einem Ort so viele und so gute Kartoffeln geerntet, wie hier, und es ist jedes Jahr eine

Zu eigener Sache.
In der gestrigen Nummer des „Freiburger Boten“ wird in einer Zufahrt aus Elzach die Behauptung aufgestellt: „Ein Kolporteur unserer ‚Preisgauer Nachrichten‘ habe bei Leuten der dortigen Gegend vorgebeugt, er sei vom Farmer des Ortes geschickt und biete ihnen an, daß das Blatt bestellt und gehalten werde.“ — Wir haben nun den betreffenden zur Rede gestellt und weit über die Verabredung — als völlig der Wahrheit entsprechend — entkräftet zurück. Es sei in einem Falle nur auf die Entgegnung eines Mannes: „Der Herr Farmer sei gegen die empfohlene Zeitung“ bemerkt worden: „Der Herr Farmer könne und würde nichts gegen das Gerede dieser Zeitung einwenden, denn die Zeitung (unser ‚Preisgauer Nachrichten‘) trete in keiner Weise dem religiösen Empfinden der Bevölkerung entgegen.“ Es steht somit Behauptung gegen Behauptung und müssen wir es dem Gemüthe des Lesers im „Freiburger Boten“ anheimstellen, mit Nennen von Namen den Wahrheitsbeweis anzutreten.
Berlag der „Preisgauer Nachrichten“.

Geschäftliche Mitteilungen.
— Die hiesigen Erbschaften, die am 1. März sind zur Abgabe gelangt und überall bei den bekannten Notariatsstellen, sowie bei der General-Agentur S. Schärer, Straßburg i. G., erhältlich; für 10 Mark werden 11 Lose gegeben, jedoch ist bei Besitzung der Porto und Zins 25 Pfg. beizugeben. Trotz geringer Loszahl kommen 1200 Gewinne im Gesamtwert von 39 000 Mk. Samptgewinn 10 000 Mark, zur Verlosung. Da die Fehlung schon in kurzer Zeit stattfindet, so ist deren baldiger Ankauf zu empfehlen; näheres ist aus den Inseraten zu erfahren. Die Lose der Akademie-Lotterie u. 11 Lose 10 Mark, Fehlung 15. Oktober, räumen die. Im Interesse des Publikums wird darauf aufmerksam gemacht, Verlangen nicht in gewöhnlichen Briefen zu senden, da eine Waage dieser Briefe auf dem Transporte abhandeln kommen und die Post für solche Briefe keinerlei Gewähr leistet; es empfiehlt sich daher, Beträge unter 5 Mark per Postanweisung zu senden, welche auch nur 10 Pfg. Porto kosten, aber Einfuhrbeschränkung zu beachten, welche bis 20 Gramm Gewicht 30 Pfg. Porto kosten; aber in jedem Falle erklärt der Absender eine Quittung und damit eine Garantie für seine Sendung.

Handel und Verkehr. Der heutige Markt war sowohl von Käufen als auch von Verkäufen stark besucht. Das zu Markt gebrachte Obst war tabellos, dabei gut gepflückt, sortiert und verpackt. Der Most vollzog sich langsam und sehr befriedigend. Auch Winterobst war in schöner Qualität zu bekommen und wurden vielfach die Winterobstare bereits bestellt. Es dürfte sich empfehlen hiermit nicht länger zuwarten.
Freiburg, 5. Okt. (Reisobstmarkt.) Der heutige Markt war sowohl von Käufen als auch von Verkäufen stark besucht. Das zu Markt gebrachte Obst war tabellos, dabei gut gepflückt, sortiert und verpackt. Der Most vollzog sich langsam und sehr befriedigend. Auch Winterobst war in schöner Qualität zu bekommen und wurden vielfach die Winterobstare bereits bestellt. Es dürfte sich empfehlen hiermit nicht länger zuwarten.
Freiburg, 5. Okt. (Reisobstmarkt.) Der heutige Markt war sowohl von Käufen als auch von Verkäufen stark besucht. Das zu Markt gebrachte Obst war tabellos, dabei gut gepflückt, sortiert und verpackt. Der Most vollzog sich langsam und sehr befriedigend. Auch Winterobst war in schöner Qualität zu bekommen und wurden vielfach die Winterobstare bereits bestellt. Es dürfte sich empfehlen hiermit nicht länger zuwarten.

Stadttheater in Freiburg.
Donnerstag, 6. Okt. (Ab. 8.) „Das Rheingold.“ Vorabend des Bühnenfestivals. „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Samstag, 8. Okt. (Ab. 8.) „A. D. neuverändert.“ Die Schmetterlingsflügel. Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Sonntag, 9. Okt. nachm. 3 Uhr: 1. Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement. „Eine Kaffeezeit.“ Der Kaufmann von Venedig“, Aufspiel in 5 Akten von William Schafers. Abends 7 Uhr (Ab. 8.) „Der Freischütz“, romantische Oper in 4 Akten von C. M. von Weber.
Briefkasten.
Nach Schattwilde. Wie schon mitgeteilt, hat Ihr Post nicht gewonnen zu 2. Die Police für andere Abonnement-Veränderung soll, so lange die Zeitung gehalten wird, fe bezahlt werden.
Nach W. Weisbach. Sie beim Bürgermeister nach, auf-gewandte Bestimmungen, bzw. welche die entsprechenden Stellen zu haben, so können Sie innerhalb der gestellten Frist auf gerichtliche Entscheidung antragen. Wie können in solchen Fällen nicht entscheiden, ob die Strafverfügungen zu Recht erlassen sind oder nicht.
Wünschenswerthe Helfer.
Wollig bis trüb, hellwolkige Witterung, kühl. Die meisten Herbstfrüchte sind nun das Gesicht nicht nach Dedele angeben, sondern hier geht es um das Nitrogramm, und zwar zuerst die Groß-Heil- und Plegermühl Emmeningen 3 Mark für 50 Nitrogramm. Einminder möchte nur wünschen, daß mancher Eider jetzt das Leben und Treiben von abends 5—7 Uhr in unserer Gemüthlichkeit beobachtet könnte. Volle Wagen an Wagen werden jetzt jeden Abend um genannte Zeit in unser Dorf eingeführt, jedoch oft der Verkehr demnach geht ist. Es ist wirklich eine Freude, diese Menge der edlen Gottesgabe anzusehen. Das Schindwort sagt: Ein Schwein und eine Kuh, deren alle Armen gut und ich sage: Wenn eine zahllose Familie Kartoffeln und jeder gut hat, so wird die für Auskommen finden, denn das wird jeder zugeben, daß man aus Kartoffeln vielerlei Gerichte zubereiten kann. Es werden selten in einem Ort so viele und so gute Kartoffeln geerntet, wie hier, und es ist jedes Jahr eine

Farren-Versteigerung.
Die Gemeinde Wasser verleiht am Freitag nachmittags 2 Uhr ihren abgängigen Farren dem Obhruen.
Das Bürgermeisteramt:
Ketterer.



Breisgauer Nachrichten

Auflage über 5000!

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Renzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus 1.80 pro Vierteljahr, durch die Auszüge frei ins Haus 60 Pf. pro Monat.

Veröffentlicht täglich mit Ausnahme Sonntags. Vorher-Beilagen: { Malheur des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Emmendingen, Donnerstag, 6. Oktober 1904. Nr. 234. 2. Blatt.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

38. Jahrgang

Handelshandlung: Von 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Verpflichtung: die einpaltige Beilage oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Metalleinstück von Seite 30 Pf., Beilagegebühr pro Tausend 5 Mark.

Abonnenten-Versicherung

Breisgauer Nachrichten

Jeder Abonnent der „Breisgauer Nachrichten“

der noch nicht im Besitze eines Versicherungsscheines ist, ver- lange folgen bei dem Zeitungsträger oder direkt bei der Geschäftsstelle d. Bl. Bis jetzt wurden nachstehende Beträge ausbezahlt:

- Mk. 500 an Joh. G. Eberle Ww. in Kollmarbreuthe
- Mk. 500 an Gottlieb Bühler Ww. in Emmendingen
- Mk. 500 an Wilhelm Engler Ww. in Rönningen
- Mk. 500 an Stephan Köhle Ww. in Grafenhausen (Am Ettenh.)
- Mk. 500 an Robert Bogele Ww. in Diegel
- Mk. 500 an Georg Krömer Ww. in Diegel
- Mk. 500 an Karl Hof Ww. in Neutsh.
- Mk. 333 24 Wg. an Frau Otto Trübke, Ww. geb. Dornacker in Kollmar
- Mk. 333 25 Wg. an Frau Christina Böhner Ww. in Reichenbach
- Mk. 333 26 Wg. an Frau Kath. Thomann Ww. geb. Eiche in Wundringen

Probenummern unseres Blattes stehen gerne gratis und franco zu Diensten.

Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten Emmendingen.

Bestandteil der Breisgauer Nachrichten

Eröffnungs-Anzeige.

Mache die höf. Anzeige, dass ich in Freiburg, Gartenstrasse 13 ein

Spezialmagazin für häusl. Kunstarbeiten

eröffnet habe und halte ich mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Bedarfsartikeln für Holzhandl., plastischen Dekorand, Kerbschnitt etc. bestens empfohlen. Der besondern Beachtung empfehle ich die von Liebherrherkunft „Tasso-Arbeit“, die anerkannt dankbarste Dilettantenbeschäftigung.

Hermann Schilling, Freiburg i. B. Gartenstrasse 13.

Männer-Riogo

Emmendingen. Heute Donnerstag präzis 1/10 Uhr Turnen

Nachher Besprechung wegen einem Familienantrag auf den Standel.

Jagdaufseher Oberjäger

Sucht ein tüchtiger Mann, auf 30er, mit guten Beugnissen, schon 12 Jahre in gleicher Stellung, der sofort oder später Stelle.

Vingebote unter N. Nr. 2967 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schützen-Gesellschaft Emmendingen.

Sonntag, den 9., 16. und 23. Oktober

Freunde des Vereins sind höf. eingeladen.

End- und Königshiezer.

Freunde des Vereins sind höf. eingeladen.

Für praktische Eltern!

Eisenstark, ächtfarbig, elegant, aus reiner Wolle, daher gesund, leicht zu waschen u. reparieren!

Siegfried Schwarz Emmendingen.

Einziges Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung am Plage.

Großes Stofflager für elegante Anfertigung nach Maß.

Frau Amalie Zipfel Dentistin

Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, vis-à-vis dem Bezirksamt. Telefon 976. Sprechzeit: Morgens 9-12 Uhr, mittags 2-5 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Gemeindebehörde des Amtsbezirks werden beauftragt, spätestens bis zum 10. Oktober d. J. die durch § 24 des Bauinstandhaltungsgesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzblatt 1900 Seite 706) vorge- schriebenen Nachweisungen über die im 3. Quartale 1904 in der Gemein- de ausgeführten Regiearbeiten hierher vorzulegen und gleichzeitig zu be- zeichnen, daß über die Ausführung weiterer Regiearbeiten, für welche nach der angeführten Gesetzesbestimmung Nachweisungen vorzulegen wären, nichts bekannt geworden ist. Wenn Nacharbeiten nicht ausgeführt worden sind, ist hiervon zu erklären.

Schlupfstermin.

Das Konstruktionsverfahren über das Vermögen des Regieremeisters Ludwig Benz in Waldkirch betr. Zur Ausnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußergebnis der bei der Verlegung zu berücksichtigenden Nachweisungen und zur Befreiung der Schuldigen über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände ist der Schlupfstermin bestimmt auf Donnerstag, den 27. Oktober 1904, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgerichte hier.

Zahn-Atelier am Platze.

Vollständig schmerzlose Zahn-Operationen. Plombieren in Gold, Glas, Amalgam und Zement.

EMIL PETER Emmendingen Spezialist Gasth. z. Engel, 2. St.

Sprechstunde von 8 1/2 bis abends 6 1/2 Uhr. Sonntags von 9 bis 3 Uhr.

Frühling! Sommer!

für alle Jahreszeiten ist die „Chier-Börse“ Berlin (16. Jahrgang) mit ihren reich verarbeiteten Spezialitäten die billigste, reichhaltigste, belebendste u. interessanteste Lektüre für jede Familie.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dampf-Dreschmaschinen u. Lokomobilen



Patent-Selbstreiner. Patent-Strohpressen.

Ein Fahrrad, ein Wallach

ohne Nummer, ist an Sonntag in einer hiesigen Wirtschaft stehen gelassen und kann beim Wirtswirtmeister Walterdingen gegen Erstattung der Einrichtungsgebühr in Empfang genommen werden

Zehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat das Schneidhandwerk zu erlernen, kann sofort oder auf 1. November eintreten. — Dasselbe ist auch eine Schlafstelle offen. Christian Danter, Schneidmeister, Emmendingen, Karl-Friedrichstr. 64. Ein möbliertes 2958

Zimmer zum Waschen u. Bügeln

empfehltes Zimmer zu vermieten. 2965

empfehltes Zimmer zu vermieten. 2965

Vermischte Nachrichten.

— Kann glaublich! Den Gang, welchen in Karlsruhe ein Steuerzettel der evangelischen Kirche bei einer Korporation gemacht hat, beweist folgender Fall: Der Steuereinzahler hatte denselben ausgefüllt; der Vize brachte ihn dem Verwaltenden, der ihn dem Verwaltungsrat vorlegte; in diesem Rate mußten außer dem Kassier noch 2 Personen die Einnahmen und Ausgaben betrachten und in zwei verschiedene Bücher eintragen. Nun erhielt der Kassier den Zettel zum Verfügen; der Steuereinzahler vollzieht die Quittung, worauf der Kassier den ver- ausgabten Betrag in sein Kassenbuch einträgt. Nun gehen aber also 8 Personen mit diesem Steuerzettel zu tun und die Summe, um welche es sich hier handelt, beträgt — sage und schreibe — 6 Pfennig! So im Jahre 1904.

— Ein hübsches Stimmungsbild aus dem Münster überliefert die „Neue Würtz. Ztg.“. In einem alten Wirtshaus in Göttingen (Kreis Altkreis) wurden vier Vaterlandsliebhaber nach der Rückkehr von der Feldbahnübung einander, worüber es in nicht geringer Begeisterung erklärte. Auf jütisches Jureben erklärte es, sie wäre durch das Erfahren der ungeliebten Güte nicht im mindesten geirrt, zumal ja alle vier den besten vertrauten- eren Herzen habe. Sie habe nämlich kein Etwaßes Brot im Hause, um ihnen damit aufzuwarten. Das Brot sei wohl bereit zum Hausbrot; sie müsse aber erst ihre im Nachbordort verarbeitete Tochter herbeibringen lassen, um dies zu befragen, da sie die mühsame Arbeit ihres Alters wegen nicht zu verrichten vermöge. Es lie ihr nur leid, daß sie nun zu warten genötigt seien, bis sie einträte. „Wenn das der Kassier ist, der Sie drückt, so soll Sie geholfen sein“, erwiderte einer der Marschierer, „nur das Material her, in zwei Stunden soll Brot auf dem Tische sein.“ Während nun der Soldat den Teig bereitete, bestellten sich die übrigen, Holz herbeizuschaffen und den Backofen zu setzen. Göttingerhändler brachte einen Korb voll Zwetschen, mittels deren sechs umfangreiche Zwetschenbrotchen hergestellt wurden, und be- reitete ihrerseits ein Gericht aus Kartoffeln, und in angegebener Zeit stand das Essen mit gutmütigen hausbäuerlichen Voten, sowie mit wohlwollenden Zwetschenbrotchen auf dem Tische, und unserem guten Wirtshaus war aus aller Verlegenheit befreit.

— Glück muß der Mensch haben! Bei einem in Mainz wohnenden Kaufmann hat vor einigen Tagen ein Einwohnere, dessen Haus nach dem Einzug gezogen war, am nächsten Morgen ein Erbschafts der heiligen Lotterie. Eine halbe Stunde später war das Erbschafts bereits mit 20 000 Mark gezogen. Die Freude des Gewinners war eben so groß wie der Kummer des stotterten.

— Auf der eines alten spanischen Schahschiffes am Meeres- grunde. Zum ersten Male seit 200 Jahren hat ein Wrack des Meeres ein altes spanisches Schahschiff betreten, die in der Nacht von Vigo untergegangen sind. Seit April bemerkt sich, wie berichtet wurde, der Cavaliere Kino, mit Hilfe seiner neuen Er- fundungen, des „Hydrotopfs“ und der „Geotoren“, die Schiffe zu heben, die Schiffe im Werte von 500 000 000 Mark bergen zu sollen. Jetzt ist es ihm gelungen, mit drei Gefährten an Bord des gehüllenen Schiffes „Almirante“ zu gehen. Zwei große Schiffe, die in einer Tiefe von 90 Fuß liegen, sind fast im Sande begraben, den zwei Klüfte bei ihrer Wundung in die Nacht mit sich führen. Der Sand wird so reichlich angebläht, daß die Taucher beim Herabsteigen sofort in Sandwolken gehüllt werden und nichts mehr sehen können. Der Entdecker hat jedoch ein Mittel gefunden, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Er hat ein Instrument konstruiert, mit dessen Hilfe er zum Meeres- boden hinabsteigen kann; auf diese Weise kann er selbst die Ge- genstände direkt unterfuchen, die ihm die Klüfte seines „Hydrotopfs“ gezeigt haben. Die Vorrichtung besteht in der Hauptsache in einem großen säulenförmigen Teleskoprohr, das zu jeder gewünschten Länge ausgedehnt werden kann. Durch dieses Rohr kann der Entdecker des Meeresbodens selbst hinabsteigen, bis er den Boden erreicht. Der Boden des Meeres ist nach der vorliegenden Beschreibung offen; aber ein starker Strom komprimierter Luft geht hindurch, um das Wasser auszufüllen. In dem Rohr sind wasserdichte Kugeln eingebaut, und es wird elektrisch beleuchtet. Eine Firma in Vigo arbeitet jetzt an diesem einfachen, aber sehr brauchbaren Mechanismus. Kino ist inzwischen in dem langen Rohr seines „Hydrotopfs“ auf den im Inneren ange- brachten Sätzen jedoch schon hinabgestiegen, nachdem die Lage des „Almirante“ durch das Teleskop genau festgestellt war, und so ist er auf das Wrack der Galfone gelangt. Zu seiner Begleitung befanden sich Gen. Colinae, ein reicher Franzose, der finanziell an der Erfindung interessiert ist, Signor Massacio Moglia, der Kapitän der „San Clemente“ und ein Taucher. Das Rohr wurde auf dem Schiff langsam hin- und herbewegt, nach den telephonischen Anweisungen, die Kino nach oben gab. Auf diese Weise konnte wenigstens ein Teil des Schiffes gründlich unter- sucht werden.

— Eine Statistik der Tierwelt hat das Pariser Museum für Naturgeschichte angefertigt. Danach gibt es auf der Erde und in den Meeren gegen 400 000 Tierarten, die den Gelehrten bekannt sind und von ihnen beschrieben worden sind. Die Insekten allein be- tragen über 280 000 verschiedene Arten, die Vögel dagegen nur etwa 13 000 Arten, also den dreifünftel Teil aller Tierarten. Die Ferner kennt man 12 000 Arten Fische, 8300 Arten Reptilien, 1300 darunter 1610 Schlangarten, 50 000 Arten Molken, 1300 Arten Amphibien, 20 000 Arten Spinnweben, 3000 Arten Sta- chelhäuter und 8000 Arten Würmer.

Gesprenkte Kesseln.

Roman von Reinhold Drtmann. (56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin in der Tat sehr neugierig, zu erfahren, was er mir so überaus Dringendes mitzuteilen hat.“ „Nichts als die Witte, Herr Meffler, sich so schnell wie mög- lich zu ihm bemühen wollen. Es handelt sich, so wie ich weiß, um eine wichtige Auskunft in der Unternehmungslage gegen den Unbekannten Wörder des Doktor Hermann Müller.“ „Herbert hatte den Polizeikommissar an, als hätte er plötzlich in einer fremden Sprache mit ihm zu reden begonnen.“ „Was sagen Sie da? Was für ein Doktor Hermann Müller ist es, von dem Sie sprechen?“ „Der zur Rettung der neu errichteten Seiffstätte hierher be- rufene Arzt. Sie wissen also noch gar nichts von dem absehn- lichen Verbrechen, dem er zum Opfer gefallen ist.“ „Nicht ein Wort!“ rief der Meffler in höchstem Entsetzen. „Man hat ihn ermordet?“ „Er ist gestern Abend auf dem Schweinweg nach seiner Wohnung in den Anlagen der Seiffstätte von einem leider entkommenen Individuum merkwürdig niedergeschossen worden. Seine fröh- liche er zwar noch am Leben, aber es soll wenig Aussicht vor- handen sein, ihn zu retten.“ „Großer Gott, welche schreckliche Missetat! Und hat man wenigstens eine Spur des Täters? Weiß man, aus welchen Ver- wegründen er gehandelt hat?“ „Leider nein! Wir hatten bis jetzt vollständig im Dunkeln. Und da der Herr Landverwalter, in dessen Händen die Unter- suchung liegt, von Ihnen einige wichtige Fingerzeige erhofft, wäre er Ihnen für Ihr künftiges Erscheinen ganz besonders ver- bunden.“

Handelfahrt.

Reizt sich, ihr Häupter im Waschengau, daß ich heut' eure Schönheiten meide; Es schimmeret dort über dem Meere so blau, Allda sich' ich heut' meine Freunde. Ich trenne den Nordwind auf eigener Spur, Auch den Südwinden Meere, wie im Flug, Durchzogene des Breisgauer lachende Meer Und entliche in Waldkirch dem Zuge. Da schlinget sich Fische die Höhe hinan, Wie sie nirgendwo schöner zu finden, Und wenn wendet man ein Lagerw' d'ran, Was da oben sich heut' zu erfinden, Nun ist sie erreicht und ich flume der Braut, Die rings sich wie Zauber entfaltet, Und ich denke in Andacht der fernenden Stadt, Die darüber von Ewigkeit waltet. Vogeleswäldes Kruppen im Herbstsonnenchein Trant grühen durch Schwärzgrüne Wipfel; Zu Hühen, im Tale, leichtströmend der Meere, Und im Galopp des Schwarzwaldes Wipfel, Den Süden da winken im gleißenden Meer Gar die Alpen, als wollten sie grinsen; Juviel fastes Gindrud's für Menschengehörn, Doch immer noch ist es kein Ende der Schau, Denn im Norden da ragt — o Entzück! — Der herrliche Bau in Wallatis Gauen, Strahlendes Münsterum zeigt sich den Wäldern! Nun wendet der Geist sich zur Tiefe zurück, Ueberwältigt vom Glanze der Höhen; Die uns oben so köstlich umwehen! Doch seh' ich, wie müde die Menschheit sich plagt, Wie den Saß, in unfriedlichen Zanfen, Sie steigt auf die Höhen, da wird aller Groll, Bald verwelt von den sonnigen Höhen! Die Welt verbannt, doch das Herz faugt sich voll In des friedlichen Vergnügens Duffen. Der nächste Winter dann bietet die Zeit Zum Erstarben der Friedensgedanken; Bis daß sie der Frühling in Hoflichkeit Selbst veranfert mit Zinnergrüntanen.

— Eine Statistik der Tierwelt hat das Pariser Museum für Naturgeschichte angefertigt. Danach gibt es auf der Erde und in den Meeren gegen 400 000 Tierarten, die den Gelehrten bekannt sind und von ihnen beschrieben worden sind. Die Insekten allein be- tragen über 280 000 verschiedene Arten, die Vögel dagegen nur etwa 13 000 Arten, also den dreifünftel Teil aller Tierarten. Die Ferner kennt man 12 000 Arten Fische, 8300 Arten Reptilien, 1300 darunter 1610 Schlangarten, 50 000 Arten Molken, 1300 Arten Amphibien, 20 000 Arten Spinnweben, 3000 Arten Sta- chelhäuter und 8000 Arten Würmer.

— Glück muß der Mensch haben! Bei einem in Mainz wohnenden Kaufmann hat vor einigen Tagen ein Einwohnere, dessen Haus nach dem Einzug gezogen war, am nächsten Morgen ein Erbschafts der heiligen Lotterie. Eine halbe Stunde später war das Erbschafts bereits mit 20 000 Mark gezogen. Die Freude des Gewinners war eben so groß wie der Kummer des stotterten.

— Auf der eines alten spanischen Schahschiffes am Meeres- grunde. Zum ersten Male seit 200 Jahren hat ein Wrack des Meeres ein altes spanisches Schahschiff betreten, die in der Nacht von Vigo untergegangen sind. Seit April bemerkt sich, wie berichtet wurde, der Cavaliere Kino, mit Hilfe seiner neuen Er- fundungen, des „Hydrotopfs“ und der „Geotoren“, die Schiffe zu heben, die Schiffe im Werte von 500 000 000 Mark bergen zu sollen. Jetzt ist es ihm gelungen, mit drei Gefährten an Bord des gehüllenen Schiffes „Almirante“ zu gehen. Zwei große Schiffe, die in einer Tiefe von 90 Fuß liegen, sind fast im Sande begraben, den zwei Klüfte bei ihrer Wundung in die Nacht mit sich führen. Der Sand wird so reichlich angebläht, daß die Taucher beim Herabsteigen sofort in Sandwolken gehüllt werden und nichts mehr sehen können. Der Entdecker hat jedoch ein Mittel gefunden, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Er hat ein Instrument konstruiert, mit dessen Hilfe er zum Meeres- boden hinabsteigen kann; auf diese Weise kann er selbst die Ge- genstände direkt unterfuchen, die ihm die Klüfte seines „Hydrotopfs“ gezeigt haben. Die Vorrichtung besteht in der Hauptsache in einem großen säulenförmigen Teleskoprohr, das zu jeder gewünschten Länge ausgedehnt werden kann. Durch dieses Rohr kann der Entdecker des Meeresbodens selbst hinabsteigen, bis er den Boden erreicht. Der Boden des Meeres ist nach der vorliegenden Beschreibung offen; aber ein starker Strom komprimierter Luft geht hindurch, um das Wasser auszufüllen. In dem Rohr sind wasserdichte Kugeln eingebaut, und es wird elektrisch beleuchtet. Eine Firma in Vigo arbeitet jetzt an diesem einfachen, aber sehr brauchbaren Mechanismus. Kino ist inzwischen in dem langen Rohr seines „Hydrotopfs“ auf den im Inneren ange- brachten Sätzen jedoch schon hinabgestiegen, nachdem die Lage des „Almirante“ durch das Teleskop genau festgestellt war, und so ist er auf das Wrack der Galfone gelangt. Zu seiner Begleitung befanden sich Gen. Colinae, ein reicher Franzose, der finanziell an der Erfindung interessiert ist, Signor Massacio Moglia, der Kapitän der „San Clemente“ und ein Taucher. Das Rohr wurde auf dem Schiff langsam hin- und herbewegt, nach den telephonischen Anweisungen, die Kino nach oben gab. Auf diese Weise konnte wenigstens ein Teil des Schiffes gründlich unter- sucht werden.

— Eine Statistik der Tierwelt hat das Pariser Museum für Naturgeschichte angefertigt. Danach gibt es auf der Erde und in den Meeren gegen 400 000 Tierarten, die den Gelehrten bekannt sind und von ihnen beschrieben worden sind. Die Insekten allein be- tragen über 280 000 verschiedene Arten, die Vögel dagegen nur etwa 13 000 Arten, also den dreifünftel Teil aller Tierarten. Die Ferner kennt man 12 000 Arten Fische, 8300 Arten Reptilien, 1300 darunter 1610 Schlangarten, 50 000 Arten Molken, 1300 Arten Amphibien, 20 000 Arten Spinnweben, 3000 Arten Sta- chelhäuter und 8000 Arten Würmer.

— Glück muß der Mensch haben! Bei einem in Mainz wohnenden Kaufmann hat vor einigen Tagen ein Einwohnere, dessen Haus nach dem Einzug gezogen war, am nächsten Morgen ein Erbschafts der heiligen Lotterie. Eine halbe Stunde später war das Erbschafts bereits mit 20 000 Mark gezogen. Die Freude des Gewinners war eben so groß wie der Kummer des stotterten.

— Auf der eines alten spanischen Schahschiffes am Meeres- grunde. Zum ersten Male seit 200 Jahren hat ein Wrack des Meeres ein altes spanisches Schahschiff betreten, die in der Nacht von Vigo untergegangen sind. Seit April bemerkt sich, wie berichtet wurde, der Cavaliere Kino, mit Hilfe seiner neuen Er- fundungen, des „Hydrotopfs“ und der „Geotoren“, die Schiffe zu heben, die Schiffe im Werte von 500 000 000 Mark bergen zu sollen. Jetzt ist es ihm gelungen, mit drei Gefährten an Bord des gehüllenen Schiffes „Almirante“ zu gehen. Zwei große Schiffe, die in einer Tiefe von 90 Fuß liegen, sind fast im Sande begraben, den zwei Klüfte bei ihrer Wundung in die Nacht mit sich führen. Der Sand wird so reichlich angebläht, daß die Taucher beim Herabsteigen sofort in Sandwolken gehüllt werden und nichts mehr sehen können. Der Entdecker hat jedoch ein Mittel gefunden, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Er hat ein Instrument konstruiert, mit dessen Hilfe er zum Meeres- boden hinabsteigen kann; auf diese Weise kann er selbst die Ge- genstände direkt unterfuchen, die ihm die Klüfte seines „Hydrotopfs“ gezeigt haben. Die Vorrichtung besteht in der Hauptsache in einem großen säulenförmigen Teleskoprohr, das zu jeder gewünschten Länge ausgedehnt werden kann. Durch dieses Rohr kann der Entdecker des Meeresbodens selbst hinabsteigen, bis er den Boden erreicht. Der Boden des Meeres ist nach der vorliegenden Beschreibung offen; aber ein starker Strom komprimierter Luft geht hindurch, um das Wasser auszufüllen. In dem Rohr sind wasserdichte Kugeln eingebaut, und es wird elektrisch beleuchtet. Eine Firma in Vigo arbeitet jetzt an diesem einfachen, aber sehr brauchbaren Mechanismus. Kino ist inzwischen in dem langen Rohr seines „Hydrotopfs“ auf den im Inneren ange- brachten Sätzen jedoch schon hinabgestiegen, nachdem die Lage des „Almirante“ durch das Teleskop genau festgestellt war, und so ist er auf das Wrack der Galfone gelangt. Zu seiner Begleitung befanden sich Gen. Colinae, ein reicher Franzose, der finanziell an der Erfindung interessiert ist, Signor Massacio Moglia, der Kapitän der „San Clemente“ und ein Taucher. Das Rohr wurde auf dem Schiff langsam hin- und herbewegt, nach den telephonischen Anweisungen, die Kino nach oben gab. Auf diese Weise konnte wenigstens ein Teil des Schiffes gründlich unter- sucht werden.

— Eine Statistik der Tierwelt hat das Pariser Museum für Naturgeschichte angefertigt. Danach gibt es auf der Erde und in den Meeren gegen 400 000 Tierarten, die den Gelehrten bekannt sind und von ihnen beschrieben worden sind. Die Insekten allein be- tragen über 280 000 verschiedene Arten, die Vögel dagegen nur etwa 13 000 Arten, also den dreifünftel Teil aller Tierarten. Die Ferner kennt man 12 000 Arten Fische, 8300 Arten Reptilien, 1300 darunter 1610 Schlangarten, 50 000 Arten Molken, 1300 Arten Amphibien, 20 000 Arten Spinnweben, 3000 Arten Sta- chelhäuter und 8000 Arten Würmer.

— Glück muß der Mensch haben! Bei einem in Mainz wohnenden Kaufmann hat vor einigen Tagen ein Einwohnere, dessen Haus nach dem Einzug gezogen war, am nächsten Morgen ein Erbschafts der heiligen Lotterie. Eine halbe Stunde später war das Erbschafts bereits mit 20 000 Mark gezogen. Die Freude des Gewinners war eben so groß wie der Kummer des stotterten.

Tinte!

Tinte! Tinte! Tinte! Tinte! Tinte!

Holz-Versteigerung.
 Groß, hochamt kaufen versteigert am Dienstag, den 11. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr, im Spielweg zu Obermünsterthal aus: a) Domänenwald Glashof: Auelsholzstämme: 3 1., 21 2., 35 3. und 96 4. Klasse; Röhle und Abfichte: 55 1., 90 2. und 15 3. Klasse, sowie 72 Röhle Baugängen 1. und 2. Klasse und 43 Röhle Röhlenholz 1. Klasse; Brennholz: 280 Eter Buchens und 330 Eter Kiefernholz, 232 Eter Buchens und 13 Eter Kiefern Röhle, sowie 56 Eter Buchens und 8 Eter Kiefern Röhlenholz.
 b) Domänenwald Neuhof: 22 Baumstämme 4. Klasse, 17 Röhle und Abfichte 1.—3. Klasse und 14 Eter Kiefern Röhlenholz, sowie 100 Eter Brennholz: 70 Eter Buchens und 221 Eter Kiefernholz, sowie 164 Eter Röhlenholz.
 Fortwärt Zeiger in Neuhof-Covermünsterthal zeigt das Holz bar und fertigt Anzüge.

A. S. Dietler Nachf.
 Kaiserstrasse 88. Freiburg i. B. Neben der Borse.
 übernimmt für guten Sitz und Haltbarkeit seiner **Gleccs-Stoff-Handschuhe** die vollste Garantie, weil selbst die billigsten Preislagen erstklassige Fabrikat sind.
 Stets das Neueste in Herrencravatten.

Halbe Arbeit
 bei Anwendung des modernen, praktischen, ges. gesch. Waschmittels
„Wöllnerpulver“.
 Grösste Schonung der Stoffe!
 Seit Jahren bekannt als das zuverlässigste, im Gebrauch billigste Waschmittel!
Keine Seife, kein Seifenpulver, keine Soda oder sonstige Zusätze zur Wäsche nötig!
 Bei tausenden von Familien, Hotels, Waschanstalten, Spielern etc. dauernd in Verwendung. Wo keine Verkaufsstelle direkter Versand. Postkollt 5 Kilo M. 2.50 franko. Garantie: Zurücknahme. Prospekt und kleine Postmuster gratis und franko.
Wöllner'sche Waschkpulverfabriken
 Rheingönheim 2 — Ludwigshafen a. Rhein.

Brautkleiderseide
 schwarz und weiss, glatt und gemustert in allen Preislagen.
 Farbige Seide für Gesellschaftskleider
 Grösste Auswahl.
 Muster gerne franko zu Diensten.
Martin Braun, Freiburg i. B.
 Telephon 1107. — Kaiserstrasse 150.

Ed. Kaufmann-Fehr, Bankgeschäft
 Freiburg, Komplatzstrasse 6.
 An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Vermittlung von Schenkacten (Safes) in feuer- und diebstahlsicheren Gewölben.
 Einlösung von Coupons.
 Discontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
 Größtenteils von **Conto-Corrent** und provisionfreien **Cheq-Rechnungen.**

Günstiger Ausverkauf
 in Posamentier-, Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
 Wegen Geschäftsaufgabe lege mein großes Warenlager einem vollständigen Ausverkauf aus; daselbst ist sehr gut fortier in Kravatten, Kravatten, Handschuhen, Socken und Strümpfen, Hosenträgern, weissen und farbigen Herren- und Damenhemden, Korsetten, Schürzen, Leibbinden, Reformwäschchen, weissen Strickereien, Rüschen, Portemonnaies, Broschen, Friesler- und Aufsteckknäuten, Kindersachen, sowie sämtliche Kurz- und Posamentierwaren usw. und gewähre auf alle Artikel 10—20% Rabatt.

C. Freyer, Freiburg i. B.
 Bertholdstrasse 19a.

Die Ruine Limburg
 in naturgetreuer mehrfarbiger Ausführung zeigt ein Kunstblatt in dem soeben erschienenen
Breisgauer Familienkalender
 für das Jahr 1905.
 Zahlreiche andere Bilder und Ansichten aus der engeren Heimat schmücken den gutgewählten Text der für jeden Leser spannenden Erzählungen und Beschreibungen bietet. Ausserdem enthält derselbe ein sehr reichhaltiges und sorgfältiges Verzeichnis der Jahrmärkte.
Preis nur 15 Pfg.
 für Abonnenten, Nicht-Abonnenten 30 Pfg.
 Zu beziehen von allen Agenten der „Breisg. Nachr.“ und direkt von der
Druck- und Verlags-Gesellschaft
 vormals Döller, Emmendingen.

Mein Geschäftszimmer befindet sich jetzt Hebelstrasse Nr. 21.
Wilhelm Döpf, Rechtsagent,
 Emmendingen.

Gewerbe-Akademie Friedberg
 bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut
 für Maschinen-Electro- und Bau-Ingenieur-, sowie für Architekten.
 Jeden Freitag
ff. Blut-u. Leberwürste
 bei Chr. Gatzjahn „zum Engel“, Emmendingen.

Rheinische Creditbank
 Vollbezahltes Aktienkapital 50 000 800.— Mark.
 Reserven 11 000 000.— Mark.
 Wir empfehlen uns zur **Aufbewahrung und Verwaltung aller Art Wertpapiere** in offenem Zustand, sowie zur **Vermittlung von Safer** (diebst- und feuersicheren Schrankfächer) zur Verwaltung von Wertsachen unter Resorvierung von besonderen getrauten Arbeitskräften (Kojen) zur ausschliesslichen Benützung für die Mieter.
Ausstellung von Kreditbriefen.
 Wir gewähren **Kredite in laufender Rechnung**, eröffnen **provisionfreie Checkrechnungen**, nehmen **Depositen** an in allen Währungen, **Verkauf von Wertpapieren**, **Einlösung von Coupons**, **Discontierung von Wechseln** auf das In- und Ausland und **vermitteln Auszahlungen** nach allen grösseren überseeischen Plätzen zu den billigsten Bedingungen.
Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.
 (neben dem Hauptpostamt). 2245

Heinrich Wisser
 mech. Werkstätte
 Waldkirch i. B.
 empfiehlt sein Lager in **landwirtschaftlichen Maschinen** aller Art als:
 Dreschmaschinen, Güpel, Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneller, Obstmühlen, Obst- und Weinpresse, Jauchen-Pumpen.
 *) Aus den Falken von H. Lanz in Mannheim, K. Martin in Offenburg und Bissing in Zuffenhausen.
 Reparaturen prompt und billig. 2418

Nervenleidende
 finden freundliche Aufnahme in der
alkoholfreien Pension
Blumenau-Steg (Tosstal)
 670 m ü. Meer, Kt. Zürich, Schweiz.
 Familie Diener.

Beste Bezugsquelle für **Brennkessel (Brenngeschirre)** einfach und mit Wasserbad in jeder Größe, auch mit eisernen Ofen, oder eingerichtete zum Röhren.
Milch-Centrifuge „Teutonia“ einfachste, beste und billigste, liefern
W. Brentmann & Tittel, Colmar i. Elsass.

Messer und Scheeren
 aller Arten
 besieht man auf billigen und besten von
Julius Werner, Chir. Instrumentenmacher u. Messerschmied
 Freiburg, Velforstr. Nr. 5.
 Täglich Feinschleifen und Vernickeln.

Makulatur
 per Sechser 6 M. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die **Druck- u. Verlags-Gesellschaft** vorm. Döller, Emmendingen.

Grösste Auswahl
Klapp-Hüte
Seiden-Hüte
 mit Schachteln von M. 4.— an.
G. H. Held, Freiburg,
 Friedrichstr. 7. — Telefon 1904.
 Hierlere garantiert reines:
Kirschenwasser per Lt. 2.50—3.— Mr.
Zweitschagenwasser per Lt. 1.70—2.— Mr.
Pflaumenwasser per Lt. 1.20 Mr.
Obst- u. Rebtrester per Lt. —.90—1.20 Mr.
Hefenbranntwein per Lt. 2.50—3.— Mr.
Weinstra (mild) per Lt. 30 Pf.
 bei Abnahme von 10 Liter billiger 2785
Küferei M. Limberger
 Emmendingen.

Elegante Anzüge
 nach Mass
 liefern ich unter Garantie für tadellosten Sitz und bester Veranlichung schon von Mk. 28.— an
Siegr. Schwarz
 Emmendingen.

Zur Sicherung
 von Geld, Wertpapieren, Briefen und dergl. empfehle ich meine **feuerfesten und diebstahlsicheren Kassen-Schränke**
Gewölbestüren, Kassetten in nur strengster Ausführung u. Patent-Versteck-Schlösser.
Hermann Siefertle,
 Kassen-Schränkefabrikant, Fabr. Prämiert: Freiburg 1887, Straßburg i. El. 1895. 2459

Schreib-Federn
 in grosser Auswahl empfiehlt **Druck- und Verlags-Gesellschaft** vorm. Döller, Emmendingen.
Neu! Neu! Blaustifte
 mit Fabrikumschließung, kein Spitzen mehr nötig, kein Abbrechen, höchste Vollkommenheit, Preis 20 Pf. per St. empfiehlt **Druck- und Verlags-Gesellschaft** vorm. Döller, Emmendingen.

Seifenpulver Schneekönig
 macht die Wäsche blendend weiss.
 Zu haben in den meisten Geschäften.
 Fabrikant: Carl Gerner, Göttingen.

Badesalz
 von der Saline Dürheim empfiehlt **August Hebel,** Emmendingen.
Umfont
 gegen Nervenleiden, Rheumatis, Gicht, Hüftweh- und
Gicht-
 Leidende, das Rezept und Gebrauchsanweisung eines vortrefflichen allbewährten Badesmittels, das sich jeder selbst herstellen kann. Von Tausenden gebraucht. Viele Dankschreiben erhalten. Jeder nach seiner Mittel und Verhältnisse, auch bei anderen Mitteln ohne Erfolg waren.
Wolf Kirch,
 u. Barren Nr. 188, Bez. Düsseldorf.

Denzlingen. Plakat-Fahrpläne
 mit großen Zahlen der Station Denzlingen Preis 15 Pf. empfiehlt **Robert Ebert, Denzlingen**
Joh. Gg. Hepp, Vöhrstetten.

Sturms Kursbücher
 fürs Reich 60 Pf.
Grünes Kursbuch 50 Pf.
Blitz-Fahrplan 20 Pf.
Wand-Fahrplan mit großen Zahlen 15 Pf.
 empfiehlt **Druck- u. Verlags-Gesellschaft** vormals Döller, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegraphen-Adresse: Döller Emmendingen. **Anlage über 5000!** Bestpreisanschlag Nr. 8.
 Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Postträger frei ins Haus 60 Pf. pro Monat.
 Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: { **Anteiler des Landmanns, Breisgauer Sonntagblatt.** }
 Insetionspreis: die einpaltige Zeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pf., außerhalb 15 Pf., im Annoncenblatt der Zeile 80 Pf., Beilagenblätter pro Zeile 5 Pf.

Emmendingen, Freitag, 7. Oktober 1904
 Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag
 Nr. 235 **38. Jahrgang**

Tagestaler.
 7 St. (alt. und evang.: 6 Mark).
 1571. Seeschlacht bei Lepanto.
 1896. August II. von Sachsen, König von Polen, geb.
 1794. W. Müller, Dichter, geb.
Die Kaiser-Telegramme nach Lippe
 machen Aufsehen im Volke. Das neueste an den Sohn des kaiserlich verstorbenen Regenten ist ebenso kurz und bündig, wie es die früheren waren. Der Kaiser teilt dem Regenten mit, daß er sich die Regenschäfts-Übernahme derselben nicht anerkenne und daß er deshalb die in Lippe garnisonierenden Truppen nicht auf den Regenten beruhen lasse. Der Kaiser glaubt, daß sein Schwager, der Herzog Adolf von Schaumburg-Lippe, ein größeres Anrecht auf den Thron von Lippe-Vermdoh habe. Dieser Streit um das Erbthron macht keinen erheblichen Eindruck auf das Volk. Es hat das Empfinden, daß es wie eine Ware an denjenigen veräußert wird, der am nachdrücklichsten sein Verlangen durchsetzt. Sodann muß es schon sehr deprimierend auf den Geist des Landes haben, dessen Vorkämpfer sich „rein“ von Bürgerlichen hielten. Man weiß aber, daß diejenigen fürstlichen Familien verkommen und verblöden, die sich „rein“ erhalten und daß nur unverborenes Bürgerthum infolge die die Entartung der Fürstenthümer aufzuhalten. Der ganze Ebenbürtigkeits-Kampf mit seinen Anstrengungen wird vollends zur Komödie, wenn man erwägt, daß überhaupt keines der deutschen Fürstenthümer an „bürgerliche“ Mienen zurückzuführen kann. Das Herzogthum Anhalt hat als Stammvater das Anstehen überliefert, die die der „alte Despoter“ sich zur Frau nahm. Der Großherzog von Baden stammt ab von einem Fürsten von Hessen, niederen Abels. Die deutsche Kaiserin, Königin von Preußen, zählt einen bürgerlichen bürgerlichen Ahnen. Der in Kopenhagen veranwortet war, und Preußen bestritt einst dem Vater der Kaiserin einen Erbthron auf Schleswig-Holstein, weil seine Mutter — niederen Abels war. Also wäre, nach seiner Auffassung der gelebten Kronenämte Preußens von demmal, Wilhelm II. unebenbürtig verheiratet! Und der Kaiser selbst? Seine Großmutter war ein Fräulein von Ventz, niederen Abels. Somit hat also auch die Prinzessin Viktoria von Preußen, deren Mann der Prinz von Schaumburg, das Erb an Grund der Unebenbürtigkeit wegnehmen will, selbst eine unebenbürtige Ahnin, ebenso wie der Schaumburger Prinz eines Fräulein von Falkenstein. Was aber mit die sonderlichen Ausfichten der Schaumburger angeht, so sind, falls nach dem Antrage Preußens wegen der bürgerlichen Großmutter dem Grafen-Regenten Georg die Regenschafft überlassen wird, in Erben zunächst berufen die übrigen Grafen zur Lippe.

Ein englischer Offizier über das deutsche Meer.
 In der vorliegenden Nummer der „Empire Review“ für Oktober nimmt Generalmajor Turner zu der bekannten Schmähchrift Wolf von Schierbrands „Die Degeneration der deutschen Flotte“ Stellung. Der Verfasser sagt laut „S. C.“ am Eingange seiner Betrachtung, daß er im September des Jahres 1880, also vor 24 Jahren zum ersten Male den deutschen Meeresbereich bewohnte. Es gelang ihm in der Eigenschaft als Stabs-Offizier des 2. Bataillon (heutigen Feldmarschalls) Wolfesley auf die Einladung Kaiser Wilhelms I. hin, und seitdem wurde Sir Alfred regelmäßig von der deutschen Seereschiffahrt zu seinen Veranstellungen ausgesandt. In den letzten zehn Jahren, sagt der Verfasser, habe er besonders gute Gelegenheiten gehabt, den Fortschritt im deutschen Meer genau zu verfolgen. Es sei ihm möglich gewesen, einen gründlichen Einblick in das Tun und Treiben, Arbeitsfreudigkeit und Streben der deutschen Offiziere zu gewinnen. Die Schiffsbesätze des ehemaligen amerikanischen Vizekonsuls der „Associated Press“ in Berlin rühmte der englische Offizier sich sehr. Er bezeichnet sie als sensationelle und halslose Anklagen, die einzeln gewiß unzulässige Verleumdungen in der deutschen Flotte zum Vorwurfe der ungenügenden Verhältnisse machen. Wühnungen über die Überlegenheit von fähigeren Offizieren können in jeder europäischen Flotte vor und seien natürlich zu bedauern. Sir Alfred nimmt auch auf die Meeres des Kaisers Bezug und drückt die Überzeugung aus, daß sie keinesfalls gegen Großbritannien gerichtet seien, mit dem der deutsche Monarch die deutsche Flotte vergrößern zu unterhalten wünsche. Die Ausführungen schließt er mit den folgenden Worten: „Ich möchte meine Betrachtung gegen den etwas verwundert dreinschauenden Randgericht.“

Frankreich
 hat in seinem Marineminister Pelloton einen Mann, unter dem die Marine völlig veranlagt. Das hat eine Anzahl Wasserlandsfreunde veranlaßt, eine Untersuchungskommission zu bilden. Diese hat ganz entsetzliche Zustände entdeckt. Die Mittelungen, die ihr von den kompetentesten Sachverständigen, wie Vizeadmiralen, Kontrabandiralen und sonstigen oberen Marineoffizieren, sowie Arsenalbeamten des heranzu zu den Sakerarbeiten gemacht wurden, klingen fast ungläublich. Man hätte in Cherbourg scheinen die Verhältnisse erbärmlich zu liegen und für den Kriegsfall in keiner Weise zu genügen. Wenn sich, erklärte Vizeadmiral Loubard, im Augenblicke der Eröffnung der Feindesflotte ein Geschwader in der dortigen See befände, müßte es die Flucht ergreifen, um nicht auf der Stelle in den Grund gehoben zu werden. Sowohl für die Küstenbefestigung als auch für das Geschwader selbst es an Mannschaften. Das Meeresgeschwader ist nicht in Kriegsbereitschaft. Zwei Meeresgeschiffe, die kriegerisch sein müßten, können erst in mehreren Monaten in See gehen. Besonders frappant ist der Fall des Kreuzers „Frisant“, der seit länger als Jahresfrist auf einem Dampfschiff wartet. Man hat dieses Fahrzeug im Marineministerium einfach vergraben und keinen Kredit ins Budget eingestellt. Der Plan der Untersee- und der Tauchsboot wurde an dem Tag plötzlich unterbrochen, als Pelloton Marineminister wurde. Traurig ist es aber — darin stimmen alle Anklagen überein — hauptsächlich um die Disziplin bestellt. Die Loderung der Mannesucht streift an Anarchie. Die Matrosen grüßen die Offiziere nicht mehr und singen auf ihrem Schiff die Internationalen. Die unteren Seesoffiziere wagen mitunter nicht, Befehle zu erteilen, weil sie wissen, daß diese nicht ausgeführt werden. Als der „Duplex“ kürzlich in See gehen wollte, fehlten 42 Matrosen beim Appell, die ruhig fortführen, sich in den Kreisen des Saufens zu betheiligen, weil sie wissen, daß sie im Marineministerium einen Chef besitzen, der die Strafen hinterher wieder aufhebt. Unter den Matrosen ist der Glaube allgemein verbreitet, daß Pelloton die Offiziere von Grund seines Verzens haßt. Die Offiziere flüchten sich vollkommen entmutigt, da bei der Verdrückung nach holländischen Rindern verfahren wird. Zu Recht ist die Sachlage kaum anders. Auch hier bekämpfen sich die Admirale über ungenügende Offiziersbesätze, administrative Unfähigkeit und vor allem über durchaus mangelhafte Disziplin.

Gesprenzte Fesseln.
 Roman von Reinhold Drimann.
 (37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 „Der Herr Rat sprach von einer Erklärung des Doktors — er ist also trotz seiner schweren Verwundung vernunftfähig geblieben?“ fragte der Pfarrer.
 „Ja — wenigstens zeitweilig“, erwiderte der Landgerichtsrat. „Von seinem herzoglichen Diener und einigen anderen Personen wurde er alsbald in seine Wohnung getragen, und es waren sehr schnell mehrere Aerzte zugezogen, um ihm die erste Hilfe zu leisten. Unter ihnen Sünden kam er wieder zum Bewußtsein, ohne indessen irgend welche Angaben über den Vorgang des Ereignisses machen zu können. Und es scheint, daß wir von ihm überhaupt keine Mitteilung erwarten dürfen, die als ein Fingerzeig für die Ermittlung des Täters zu nützen wäre.“ So ungezweifelnd alle Umstände dafür sprachen, daß es sich hier viel eher um einen Mordakt als um einen Mordanschlag handelte, so bestimmte hat mir Herr Doktor Müller bei seiner in der Frühe des heutigen Tages erfolgten kurzen Vernehmung erklärt, daß er keinen Verdacht gegen irgend eine Persönlichkeit seiner Bekanntschaft hegt, und daß er sich trotz aller Nachdenkens nicht erinnern kann, irgend jemandes Nahe auf sich gezogen zu haben. Wir werden also nach dieser Richtung hin ganz auf unsere eigenen Nachforschungen angewiesen bleiben.“
 „Und darf ich fragen, Herr Rat, welche Anstalten Sie von mir erwarten?“
 „Zunächst nur einige Mittheilungen allgemeiner Natur. Sie sind mit dem Doktor persönlich bekannt?“
 „Ganz oberflächlich — aus einer Begegnung im Seebade und von einem Bekannten her, den er in meinem Elternhause machte. Bei dieser letzten Begegnung bin ich ihm insofern näher gekommen, als er in die Lage kam, meinem Vater bei seiner plötzlichen Erkrankung den ersten ärztlichen Beistand zu leisten.“
 „Neben seine Verhältnisse und darüber, ob er hier oder anderswo Feinde hatte, sind Sie also nicht unterrichtet.“
 „Nein — ich weiß von niemandem nicht das Mindeste.“

„Es hing dann auch wohl mit der Erkrankung Ihres Herrn Vaters zusammen, daß Sie ihn vor einer Reihe von Tagen in früher Morgenstunden besuchten und ihn auch gestern Abend wieder besuchten wollten?“
 „Nein — das eigentlich nicht. Es war eine Angelegenheit privater Natur, die mich zu ihm führte, und ich möchte mich darüber nicht weiter aussprechen, da die Ursache meiner Besuche in keinem Zusammenhang mit der hier vorliegenden Angelegenheit steht. Ich bin sogar einige Male überbracht, den Herrn Rat darüber so genau unterrichtet zu sehen.“
 „Der Diener des Doktors hat im Verlauf einer Vernehmung davon gesprochen. Aber es scheint mir nach Ihrer Befundung beinahe überflüssig, zu fragen, ob Sie eine Vermutung hinsichtlich der Person des Täters hegen.“
 „Nein, ich hege keine. Und wenn ich eine Ansicht über den Verfall äußern darf, so geht sie dahin, daß Doktor Müller das Opfer einer Personenverwechslung geworden sein dürfte. Der mörderische Schuß hat wahrscheinlich einem ganz anderen gegolten als ihm.“
 „Der Untersuchungsrichter zuckte mit den Achseln. Diese Annahme ist natürlich nicht völlig von der Hand zu weisen; aber wir dürfen doch die Richtung unserer Nachforschungen nicht durch sie bestimmen lassen. Verzeihen Sie — und er warf einen verdächtigen Blick auf seine Taschenuhr — „ich begreife nicht, wo dieser Kronenberg bleibt. Meiner Vernehmung nach müßte er längst zur Stelle sein.“
 „Sichert horchte auf.“
 „Kronenberg? Ist das der Verfasser des vom Herrn Rat erwünschten Manuels?“
 „Allerdings. Kennen Sie ihn?“
 „Er arbeitet seit Jahren auch für mich. Würde es mir gestattet sein, das corpus delicti zu sehen?“
 „Gewiß! Da ist es.“
 Der Untersuchungsrichter entfernte das Tuch das über einen auf dem Nebentische liegenden Gegenstand gebreitet war, und Herbert trat hinzu, um den Mantel zu betradten, der dabei zum Vorschein kam. Er faltete ihn auseinander, drehte ihn nach allen Seiten und wandte sich dann mit merkwürdig bleichem Gesicht

wieder gegen den etwas verwundert dreinschauenden Randgericht.
 „Die Vernehmung des Schneidermeisters Kronenberg dürfte sich als überflüssig erweisen. Dem der Eigentümer dieses Kleidergeschäfts ist mir bekannt.“
 „Wie? Sie kennen ihn, Herr College. Und wer ist es?“
 „Er steht vor Ihnen, Herr Rat!“
 „Was? Sie selbst? Aber das ist ja unmöglich — Sie müssen sich in einem Irrtum befinden.“
 „Durchaus nicht. Ich bin meiner Sache ganz gewiß. Nicht an einem einzigen, sondern an einem halben Dutzend untrüglicher Anzeichen erkenne ich diesen Mantel als den meinigen. Eine Täuschung ist vollständig ausgeschlossen.“
 „Sunderbarer Scherz! Folgen Sie dieser Erklärung, und der Ausdruck einer grenzenlosen Ueberzeugung auf dem Gesichte des Untersuchungsrichters machte einer Weile tiefen, feierlichen Ernstes Platz, während er in dem vor ihm liegenden Anstalt blätterte und sich ganz in den Anhalt begeben zu betheiligen schien.“
 „Nehmen Sie, bitte, noch einmal Platz, Herr Pfarrer!“ sagte er endlich in auffallend verändertem Tone. „Wenn dieser Mantel, wie Sie sagen, der Ihrige ist, werden Sie mir ja auch angeben können, auf welche Art er an den Dürden gelangte.“
 „Nein, das kann ich nicht. Denn nach vor wenigen Minuten hätte ich darauf geschworen, daß er zuzuseh in meinem Kleiderkranz hänge.“
 „Er müßte Ihnen also gestohlen worden sein? Und danach wäre der Mörder des Doktor Müller zugleich ein Dieb.“
 „Zu kann der Vermutung nicht widersprechen — vorausgesetzt, daß es wirklich der Mörder war, der ihn dort ins Gestrippt geworfen.“
 „Darauf kann wohl kein Zweifel obwalten. Aber wenn Sie keinen Verdacht hinsichtlich der Person des Täters haben, so haben Sie sich vielleicht einen Verdacht hinsichtlich der Person des Spitzbuben. Sind Ihnen denn in der letzten Zeit noch andere Gegenstände abhanden gekommen außer diesem einen?“
 (Fortsetzung folgt.)